

Trauerpastoral im Wandel durch die Zeiten von Corona im Pastoralen Raum Soest

1. Zur Ausgangslage

Die Trauerarbeit ist immer schon ein wichtiges Themenfeld in der Pastoral, als Teil der sieben Werke der Barmherzigkeit (vgl. Mt 25,31-46).

Im Kontext unserer Gesellschaft hat die kirchliche Trauerpastoral ihren Platz. Tendenziell nimmt die Bedeutung aber ab, da auch die Bedeutung der Kirchen in der Gesellschaft abnimmt. Außerdem erleben wir in unserer Tätigkeit seit einigen Jahren einen Wandel im Umgang mit den Themen „Trauer“ und „Abschied“: Generell lässt sich sagen, dass es eine Tendenz hin zu mehr Individualität und neuen Formen des Ausdrucks von Trauer gibt.

Andererseits lässt sich sagen, dass Menschen in Trauersituationen sehr empfänglich sind für das Andocken im Rahmen einer Trauerpastoral. Diese Wahrnehmungen allein stellen eine Trauerpastoral der Zukunft bereits vor neue Herausforderungen.

Die Corona-Pandemie hat dazu geführt, dass viele Fragestellungen in Gesellschaft und Kirche wie durch ein Brennglas noch einmal verstärkt wurden. So auch diejenige nach den Möglichkeiten einer Unterstützung und Begleitung von Menschen in Trauersituationen. Die Kontaktbeschränkungen haben unser bisheriges pastoral-seelsorgliches Arbeiten fast unmöglich gemacht und so mussten neue Wege und Formate der Trauerpastoral gedacht, entwickelt und umgesetzt werden, die über die Corona-Pandemie hinaus wertvolle Impulse für die pastorale Arbeit bergen.

2. Konsequenzen für eine Trauerpastoral unter gewandelten Bedingungen

2.1. Ansätze in der ersten Lockdown-Phase 2020

Hierzu wurde in unserem Pastoralen Raum Soest ein Arbeitskreis „Trauerpastoral“ gegründet, in dem verschiedene Sichtweisen und Kompetenzen gebündelt wurden. Der Arbeitskreis setzt sich zusammen aus Priestern und GemeindereferentInnen, die aus ihrer jeweiligen Profession auf das Thema „Trauerpastoral“ schauen.

So wurde zunächst überlegt, was Menschen im Fall des Todes eines Angehörigen brauchen. Folgende Kriterien wurden dabei zusammengetragen:

- Es braucht eine **alternative Möglichkeit der Kommunikation**, angesichts Kontaktbeschränkungen. Hier wurden sorgsam die Formen von Telefongesprächen und Videokonferenzen überdacht und als neue Anknüpfungspunkte gewählt.
- Für die Beerdigungen wurde ein **Gottesdienst** mit wenigen Menschen direkt am Grab und ohne die Möglichkeit, vorher in einem kirchlichen Raum sein zu können, als allgemeine Vorlage entwickelt.
- Menschen brauchen Impulse und Rituale, die ihnen in der Trauer helfen und sie unterstützen können. Hierzu wurden **Trosttaschen** entwickelt und gepackt, die durch den Bestatter an die Angehörigen überreicht wurden.

Diese Trosttaschen enthielten u. a. auch einen Hausgottesdienst, den Angehörige, die an der Beerdigung nicht teilnehmen konnten, parallel zu Hause feiern konnten; das Osterevangelium, einen Palmzweig, eine Osterkerze und einen Segen.

- In Einzelfällen gab es sogar einen **live-stream bei der Beerdigung**, wenn Angehörige z. B. im Ausland waren und nicht anreisen konnten.

- Ein wichtiger Ankerpunkt in der Trauerpastoral wurde auch das **wöchentliche allgemeine Requiem**, das auch per live-stream auf dem youtube-Kanal des Pastoralen Raums übertragen wird.
- Da die Kontaktbeschränkungen die Menschen oft isoliert haben, führten wir ein **nachsorgendes Trauergespräch** ein. Ca. 14 Tage nach der Beerdigung wurden alle Familien per besonders gestalteter **Postkarte** angeschrieben. Darin wurde angekündigt, dass sich ein Seelsorger oder eine Seelsorgerin oder der Beerdigende noch einmal telefonisch bei ihnen melden würde. Diese Aktion ist bei den Menschen sehr gut angekommen; die Gespräche waren z.T. sehr tiefgehend – und immer wieder kam auch der Wunsch, an diesem Thema Trauer dranzubleiben. Insgesamt haben wir uns in dieser Zeit stark durch das Konzept der „**Nachgehenden Pastoral bzw. Nachgehenden Seelsorge**“ anleiten lassen.
- Weiterhin entstanden in der Zeit die „**Mutmachimpulse**“, die von verschiedenen Mitgliedern des Pastoralteams täglich auf die Homepage des Pastoralen Raums Soest gestellt wurden und so für alle Interessierten und geistlich „Suchenden“ eine Unterstützung bieten wollten. Es war ein Angebot, Menschen mit guten Gedanken und Impulsen zu stärken und zu stützen. Alle Texte, die bis Weihnachten vorhanden waren, wurden als „Buch-Geschenk“ an die Ehrenamtlichen weitergegeben.
- Im Sommer haben wir in allen drei Bereichen unseres Pastoralen Raums dann **besondere Gottesdienste** mit den Angehörigen der in der Coronazeit Verstorbenen gehalten, die sehr gut besucht waren. Die Menschen brauchten diesen Anlaufpunkt, um ihrer Trauer einen besonderen Ausdruck zu geben und ein Stück gemeinsames Unterwegs sein in der Trauer zu erfahren.

2.2 Ansätze nach einem Dreiviertel-Jahr Corona-Pandemie

Aus den Erfahrungen und vielerlei Anfragen zu den Themen „Sterben“, „Trauer“ und „Hoffnung“ entstand dann das größere Projekt, das den Corona-November 2020 füllen sollte. Denn durch die Pandemie waren die meisten Formen, die mit gemeinschaftlichem Leben zu tun haben, weggebrochen. Kein kollektives Erleben von Abschied und keine gemeinsamen Trauermöglichkeiten, vieles blieb unbearbeitet. Vor diesem Erfahrungshintergrund und aufgrund von vielerlei Anfragen zu den Themen „Trauer“, „Sterben“ und „Hoffnung“ sowie mit der Motivation, Räume und Möglichkeiten zu schaffen, damit trauernde Menschen ihren Gedanken und Gefühlen Ausdruck geben können, entwickelten wir das **Novemberprojekt „Vom Tod und vom Leben“**. Es war gedacht als breit angelegtes Portfolio von Veranstaltungen, die unterschiedliche Zugänge ermöglichen sollten, damit Menschen über das Thema „Trauer“ sprach- und ausdrucksfähig werden konnten. Es gab Angebote aus den Bereichen „Kunst“, „Kreativität und Gestaltung“, „Literatur“, „Musik“ sowie Veranstaltungen, die sich dem Thema „Trauer“ auf thematisch-erklärender Ebene näherten. Auch Hilfen für die „Praxis“ im Umgang mit Sterben und Tod wurden angeboten durch die „**Letzte-Hilfe-Kurse**“¹. Durch diesen breit gefächerten Ansatz sollten viele Menschen auf unterschiedlichen Kanälen angesprochen und animiert werden, sich dem Thema zu stellen und in den Austausch mit anderen Interessierten zu kommen.

¹ In den „Letzte-Hilfe-Kursen“ bekommen die TeilnehmerInnen Informationen und Hilfen, damit sie Sterbende in ihrer letzten Lebensphase gut begleiten können; so wie es Cicely Saunders einmal formuliert hat: „Es geht nicht darum, dem Leben mehr Tage zu geben, sondern den Tagen mehr Leben.“

3. Hintergründe zu den Angeboten im Rahmen der Trauerpastoral

3.1 Das Novemberprojekt 2020

Durch die Coronabedingungen gab es im Vorfeld einen Anmeldemodus für die Veranstaltungen des Projektes. Dadurch hatten wir einen Überblick, wie die Veranstaltungen angenommen werden. Anhand der Anmeldezahlen konnten wir ablesen, dass die Resonanz sehr gut war. Leider musste die Projektreihe coronabedingt direkt nach der Auftaktveranstaltung wieder abgesagt werden, durch den neuerlich festgelegten Lockdown. Im Nachgang des Projektabbruchs gab es Rückmeldungen von Interessierten, die uns ihr Bedauern mitgeteilt und die Hoffnung ausgesprochen haben, das Projekt im kommenden Jahr noch einmal aufzulegen.

3.2. Die Zwischenzeit

Die Corona-Pandemie blieb und die Herausforderungen in Bezug auf Kontakte und gemeinsamen Treffen blieben auch. Zwar hatte sich durch die Möglichkeit der Impfungen einiges an Handlungsspielraum ergeben, doch blieb es nach wie vor eine Herausforderung, mit den Menschen in einen guten und fruchtbaren Kontakt zu kommen.

Im Frühjahr 2021 entdeckte der AK „Trauerpastoral“ den **Friedhof als einen wichtigen Pastoralen Ort**. Aufgrund der **veränderten Seh-Gewohnheiten**, erkannten wir den Wert und die Bedeutung dieses Ortes für eine nachgehende Pastoral. Es war klar, dass diese nachgehende und mitgehende Haltung der Ansatz einer zukünftigen sinnvollen Trauerpastoral sein muss. In enger Anlehnung an die Emmausgeschichte (vgl. Lk 24,13-35) wurde deutlich, dass es wichtig ist, zunächst mit und bei den Menschen zu sein, ihnen zuzuhören und darauf mit dem Blick des Evangeliums zu reagieren. Dieses Miteinander-unterwegs-Sein bietet eine wunderbare Voraussetzung, um die Brücke zu schlagen zwischen der Lebenswelt der Menschen und der Botschaft des Evangeliums.

3.3 Das Novemberprojekt 2021

Im Sommer wurde eine Neuauflage des Novemberprojektes initiiert. Hierzu überarbeiteten wir die Projektidee von 2020 und ergänzten sie. Unter dem Titel „Herbstleuchten und Novembergrau“² entstanden schließlich folgende Angebote: eine Autorenlesung mit Andrea Schwarz, ein Kreativworkshop mit einem lokalen Künstler, „letzte-Hilfe“-Kurse in Kooperation mit dem Ambulanten Hospizdienst, Gesprächs- und Begegnungen auf dem Friedhof, Friedhofsführungen, ein Format „Kunst trifft Bibel“, ein Podiumsgespräch mit Fachleuten zum Thema Lebens- und Todessichtweisen, ein Abend zum Thema „Wie sterben wir?“ in Zusammenarbeit mit einem Bestatter sowie ein Book-Dating³ und ein musikalischer Impuls.

4. Innovationsfaktor

Die Verantwortlichen im Pastoralen Raum Soest und der AK „Trauerpastoral“ glauben, dass wir - durch Corona angestoßen - einen guten, **neuen Weg in die Trauerpastoral** eingeschlagen haben. Wir haben gelernt, dass es zielführend und wertvoll ist, traditionelle Muster zu hinterfragen und gegebenenfalls zu durchbrechen und neue Wege zu wagen. Wir haben durch

² Programmheft abrufbar unter: https://www.i-basis.de/dp/ansicht/kunden/erzbistum-gemeinden/pv-moehnese/pv-moehnese/medium/2021_Projektheft%20PR%20Soest_Herbstleuchten%20und%20Novembergrau_vom%20To d%20und%20vom%20Leben.pdf?m=214921 (Stand: 03.03.2022).

³ Beim Format des Book-Dating bringen die TeilnehmerInnen ihr Lieblingsbuch, ihr Lieblingsgedicht oder ihre Lieblingsgeschichte mit und stellen diese sich gegenseitig vor.

den **Perspektivwechsel von einer Angebotspastoral hin zu einer nachgehenden Seelsorge** die Erfahrung gemacht, dass Menschen sich ansprechen lassen, sich und ihr Leben in einen Glaubenskontext einbinden lassen und eine neue Sichtweise für die Sinnfragen in ihrem Leben erfahren können. Wir haben es als sehr zukunftsweisend erfahren, dass ein **Projekt als Summe der Vernetzung** mit vielen unterschiedlichen Menschen und unterschiedlichen Professionen im Bereich der Trauer, Palliativ- und Hospizarbeit **quer durch die Gesellschaft, entwickelt und durchgeführt** wird. Auf diese Kontakte können wir auch weiterhin zugreifen und sie nutzen. Außerdem verorten wir uns damit auch innerhalb der Gesellschaft wieder anders.

5. Ergebnisse und Rückschlüsse

Die Rückmeldungen vieler Menschen auf die sehr vielfältigen und breit gefächerten Ansätze, sich dem Themenfeld „Trauer“ zu nähern, haben uns bestätigt und darin gestärkt, dass es der richtige Weg ist, eine breite Palette von Zugängen zu einem pastoralen Thema zu eröffnen.

Es hat sich als sehr positiv erwiesen, unterschiedliche Kanäle des Zugangs von Menschen zu existentiellen Themen wie „Trauer – Tod – Leben“ zu ermöglichen. So, wie Menschen die Welt auf ihre je unterschiedliche Art und Weise wahrnehmen und sie gestalten, so haben sie auch hier die Möglichkeit gehabt, in ihrer Art und Weise, mit ihrem persönlichen Zugang sich dem Thema zuzuwenden und daran glaubensreflektierend anzudocken. Die Resonanzen der Menschen im Nachklang des Projektes „Herbstleuchten und Novembergrau“ haben gezeigt, dass diese Wege auch weiterhin gewünscht sind und werden. Es wurde so z. B. der Wunsch geäußert, dass gerade die literarischen und künstlerischen Formate in Zukunft auch weiterhin angeboten werden.

Sicherlich ist bei der Planung und Durchführung eines solchen Projektes immer auch genau darüber nachzudenken, mit welchen Möglichkeiten und Kanälen die Werbung gemacht wird. Hier ist sicherlich auch im Zuge der Digitalisierung noch viel Potenzial.

Das Projekt zum Bereich der Trauerpastoral hat durch seine Bandbreite auch **Menschen angesprochen, die der Kirche nicht nahestehen**. Dies ist ein großer Zugewinn und so sind wir der Meinung, dass ein Projekt, gerade auch in Zusammenarbeit mit anderen außerkirchlichen Partnern, zukünftig ein großes Potenzial enthält und sicherlich zu einer Weitung unseres Glaubenslebens beiträgt. In unserer Pastoral geht es doch letztlich darum, Leben und Glauben in Einklang, in Resonanz zu bringen - oder wie es Martina Neuhaus in ihrem Text für das Novemberprojekt formuliert hat:

*warme Töne
herbstliche Farben
#Leben ist bunt*

*dunkle Töne
Novembererfahrung
#Leben ist grau*

*weil Leben beides kennt
weil Leben beides ist
weil Tod im Leben
und
Leben im Tod ist
#Geheimnis des Lebens – Geheimnis des Glaubens
©Martina Neuhaus*

6. Kontaktinformationen für Nachfragen oder Nachahmende

Für weitergehende Informationen zum Projekt und den Veranstaltungen wenden Sie sich bitte an folgende Kontakte:

sonja.rudolph@pr-soest.de

martina.neuhaus@pr-soest.de

uwe.vanraay@pr-soest.de